

Verein Aargauischer Alterseinrichtungen tagte in Aarau : es braucht qualifiziertes Personal

Autor(en): **Dutli, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwelgen in der Welt der eigenen Erinnerungen

Der Maienmatt-Alternachmittag in Oberägeri ist auf dem besten Weg, zur festen Institution zu werden. In der voll rollstuhlgängigen Anlage der Maienmatt funktioniert seit 1990 die perfekte Organisation des Anlasses. Die Organisatoren geniessen das Vertrauen der spendablen Sponsoren: politische Gemeinden, Korporationen, Stiftungen, Industrie- und Gewerbe-Betriebe, Clubs und zahlreiche Privatpersonen steuerten auch dieses Jahr einen namhaften Betrag zum Gelingen dieses Unterhaltungsnachmittages für die Insassen der Zuger Altersheime bei.

edi. Die Organisatoren, Joachim Eder, Zug, Urs Peter, Oberägeri, und Walter Saxer, Oberwil, wissen, dass nebst Unterkunft, Verpflegung und Betreuung der Gäste in den Altersheimen auch weitere Werte zum Wohlbefinden unserer Seniorinnen und Senioren beitragen können. Die Programme der Alternachmittage in der Maienmatt Oberägeri: 1990 das Jungbrunnentheater Zürich mit der Operette «Schwarzwaldmädel», 1991 das Unterhaltungstrio «Les Schapoo» aus Muri AG, 1992 die Meisteroperette «Frühjahrsparade» von Robert Stolz mit über 100 Mitwirkenden des Land-Theaters Arth, waren auch 1993 erwartungsvolles Gesprächsthema der betagten Teilnehmer des vierten Unterhaltungsnachmittages in der Maienmatt.

Gönner, Gäste und die Presse waren zu einer Information über die Aktivitäten der Organisatoren zum Aperitif geladen. Ein Blick in den Saal mit den wunderschön gedeckten Tischen (Marlis Koch, Betagtenheim Breiten, Oberägeri) zeigte das feine «Gschpür» der Veranstalter auf, wie man Gäste mit Wertschätzung empfängt.

Dass das Transportproblem von den Organisatoren einwandfrei gelöst wurde, bestätigten die in Intervallen anrollenden Cars der ZVB, PTT und privater Bus-Betriebe. Spezialfahrzeuge für Behinderte, Tixi Taxi und Private waren in den Transportplan nach Oberägeri und zurück eingebunden. Die mustergültige Ordnung im Parkareal der Maienmatt, die Absperrung der Treppenanlage, um Unfälle der Besucher zu vermeiden, sind das Werk von Hermann Waser, dem umsichtigen Betreuer der Maienmattanlage.

Weitsichtige Planung für Akquisition und Termine der Belegung von Räumen, Verpflichtung von Personal, Künstlern und ganzer Gruppen ist zur Stärke dieser Organisatoren geworden. Das vierte Treffen für die Altersheiminsassen im Kanton Zug wurde in einer Perfektion vorbereitet, die beispielhafte Wirkung hat. Kontrolle der Anmeldungen der Heime, die Reservation der Maienmatt, ausgelastete Transporte, Saal-, Bühnen-, Küchen- und Service-Personal, die Ordnung an der Garderobe sind technisch lösbare Probleme, die nur auffallen, wenn sie nicht funktionieren.

Übrigens: Eine Quittung des guten Rufes der Veranstalter: Die Gäste des Altersheimes «Gerbe» Einsiedeln, waren diesmal mit von der Partie!

Künstler oder ganze Gruppen für einen Auftritt zu verpflichten, bedingt zeitraubende Recherchen. Die Organisatoren konnten ein Programm präsentieren, das allen im Saal vor allem Erinnerungen an herrliche Zeiten der eigenen Vergangenheit wachgerufen hat. Silvia von Ballmoos, am TV-Bildschirm unpersönlich, hat sich in ihrer herzlich spontanen Art mit der Programmansage selbst überboten. Ihre Glückwünsche an «Älteste» und Geburtstagskinder im Saal waren ergreifend und liebevoll zugleich.

Die Dorfspatzen und den «Ivo» und auch die Unterägerer Luuszöpfe scheint die Silvia gut zu kennen. Ihre Programmansagen wurden wie die Darbietungen mit herzlichem Beifall der 400 Anwesenden Altersheim-Insassen belohnt. Ein Kaliber der Sonderklasse im Sektor Entertainerin ist und bleibt die professionelle Sängerin, Tänzerin und Pantomime Andrea Brigitta Studer. Ihr «Egon», ihre Figuren aus den Musicals sind umwerfend schöne Persiflagen aus der doch so anderen Welt der vergangenen Jahre.

Der Ausklang in der Maienmatt: ein leichtes Nachtessen, garniert mit volkstümlichen Weisen der Ländlerkapelle HOP, eine Heimfahrt mit einem Nickerchen im bequemen Car-Sessel. Zu Hause in der eigenen Kemenate des Altersheimes, die Erinnerung an eine perfekt und liebevoll organisierte Unterhaltung in der Maienmatt Oberägeri und das Hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Suche nach Sinn für Pflege- und Sozialberufe, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

Dr. phil. Elisabeth Lukas, Institut für Logotherapie, D-Fürstfeldbruck. Prof. Dr. med. Erich Grond, Fachhochschule Köln.

Prof. Dr. theol. Kurt Koch, Theologische Fakultät Luzern.

Mittwoch, 22. September und Donnerstag, 23. September 1993

im Tagungssaal des Pflege- und Alterswohnheimes Staffelnhof, 6015 Reussbühl

Berufstätige in ambulanten und stationären Pflege- und Sozialinstitutionen, Helferinnen, Helfer und Angehörige bedürfen einer **Einführung in jene Heilkunst, welche ihnen Verhaltenshilfen und Bewältigungsmethoden im Umgang mit Sinnkrisen der anvertrauten Pflegebedürftigen** vermittelt. Mit einer derartigen Einführung in die «**sinnzentrierte Heilkunst (Logotherapie)**» steht das Staffelnhof-Seminar XVI jedoch nicht nur im Dienste der Pflegebedürftigen. Die beiden Seminartage zeigen vielmehr **auch den Helfenden aller Stufen und den Angehörigen** von Pflegebedürftigen **den Wege zur Bewältigung ihrer eigenen Sinnkrisen**, ausgelöst durch ihre Betroffenheit angesichts unheilbarer Krankheiten, übermässiger Leiden, ungerecht scheinendem Schicksal, Ausbrüchen von Verzweiflung der anvertrauten Pflegebedürftigen.

Verein Aargauischer Alterseinrichtungen tagte in Aarau

Es braucht qualifiziertes Personal

Die Betagtenbetreuung ganz allgemein und die damit verbundene Ausbildung des Betreuungspersonals im besonderen standen im Zentrum einer Informationstagung des Vereins Aargauischer Alterseinrichtungen (VAAE) in Aarau. Dabei wurde insbesondere der von der kantonalen Schule für Berufsbildung angebotene zweijährige Bildungsgang unter die Lupe genommen.

rr. Max Dutli, Präsident des VAAE, stellte den nun fünfjährigen Verein Aargauischer Alterseinrichtungen vor. Der VAAE gehört als Regionalverein zum Heim-Verband Schweiz (HVS) und hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter den angeschlossenen Heimleitern und Trägerschaftsmitgliedern im Aargau den Kontakt und den Erfahrungsaustausch zu fördern, Ausbildungskurse zu organisieren und sich umfassend für die Belange der Altersheime einzusetzen. Eine weitere Aktivität liegt in der Zusammenarbeit mit der Kantonalen Schule für Berufsbildung, Aarau, bezüglich der zweijährigen Ausbildung zum Betagtenbetreuer und zur Betagtenbetreuerin.

Eine langfristige Lösung

Werner Vonaesch, Riniken, Zentralsekretär beim Heim-Verband Schweiz, erläuterte die Betagtenbetreuung aus der Sicht der Verbände und betonte, dass die Möglichkeit einer zweijährigen Ausbildung in Betagtenbetreuung, wie sie seit drei Jahren auch im Aargau angeboten wird, nicht einfach als kurzfristige Personalmassnahme zu werten sei, sondern langfristig zur Lösung der Betagtenbetreuungsprobleme im Betagtensektor einen wertvollen Beitrag leisten könne. «Betagtenbetreuung ist im Prinzip nicht neu», erklärte Vonaesch. «Seit Jahren wurde in den Heimen vor allem von nicht speziell ausgebildeten Frauen gute Betreuungsarbeit geleistet. Es gilt aber, mit der jetzt an-

gebotenen Ausbildungsmöglichkeit, die Betreuungsarbeit generell qualitativ zu verbessern.» Der betagte Mensch hat sich gewandelt und stellt heute andere Ansprüche. Der Betreuer (in Aarau ist erstmals ein Mann in Ausbildung) soll fähig sein, eine ganzheitliche Betreuung zu leisten, die den gesamten Alltag der betagten Menschen umfasst. Zurzeit sind Bestrebungen im Gange, dem jungen Beruf zu einer eidgenössischen Anerkennung zu verhelfen. Mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom wird zudem die Durchlässigkeit zu anderen Berufen angestrebt im Sinne einer verantwortungsvollen Bildungspolitik. Die Ausbildung entspricht einer Meisterlehre mit praktischer Arbeit im Heim (60 Prozent) und einem Schultag pro Woche. Vonaesch appellierte an die anwesenden Heimleiter, für die nötigen Ausbildungsplätze besorgt zu sein.

Alle ziehen am selben Strick

Von seiten der Schule übernahmen es die Lehrkräfte, den Ausbildungslehrgang vorzustellen. Elisabeth Holderegger, Denise Kallen, Elisabeth Salchli und Hans Hügli vermittelten einen Einblick in die Bestrebungen der Schule, Betreuungspersonal derart auszubilden, dass ein Einsatz auf der gesamten betreuenden Bandbreite möglich ist und damit der betagte Mensch nicht in den Teufelskreis der Einsamkeit – Freudlosigkeit – Unruhe – Medikamentenabhängigkeit – Pflege-

bedürftigkeit und damit verbunden auch eine höhere Kostenfolge fällt.

In einem anschliessenden Podiumsgespräch unter der Leitung von Grossrat Ernst Woodtli, Oftringen, wurden weiter ausbildungsspezifische Fragen an die Referenten und Referentinnen des Abends gestellt. Als Vertreter der Heimleitung gab Roger Hossmann, Lenzburg, Auskunft.

Von seiten der Pflege war massive Kritik an der «Schnellbleiche» einer zweijährigen Ausbildung zu hören. Dem wurde entgegengehalten, dass Betreuung nicht mit Pflege gleichzusetzen sei und die Pflege bei Bedarf auch nicht verdränge. «Betreuung ist eine sinnvolle Ergänzung zur Pflege.

Wohl melden sich in der heutigen wirtschaftlichen Situation bedeutend mehr Arbeitssuchende bei den Heimen – aber ohne eine entsprechende Ausbildung, und die Heime sind auf mehr ausgebildetes Personal angewiesen», war in Aarau zu vernehmen. Um mit Betreuungsarbeit die angestrebten Ziele zu erreichen, braucht es nicht nur Fachwissen, sondern vor allem auch Sozialkompetenz mit anders gelagerten Schwerpunkten, als sie in der eigentlichen Krankenpflege gesetzt werden. Das Arbeitsprinzip der Betreuung entspricht einem Umdenken mit der Abkehr von der Kranken- und Behandlungspflege hin zur umfassenden ganzheitlichen Betreuung in Alterseinrichtungen, in denen das Wohnen im Vordergrund steht und Selbstverantwortung Einzug hält.

Ein Verbandsporträt:

Der SBGRL will Wegweiser sein in der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege

Der SBGRL ist der Schweizerische Berufsverband der Frauen und Männer, die in der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege tätig sind. Der SBGRL ist kein neuer Verband im eigentlichen Sinne, sondern eine Neu-Ausrichtung des seit fünfundzwanzig Jahren bestehenden SVK (Schweizerischer Verband der Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger FA SRK). Der nun neu strukturierte Verband vertritt die Interessen der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege und aller Berufsgruppen, die in diesem Pflegebereich tätig sind.

Berufsleute mit den verschiedensten Ausbildungswegen, Diplomen und Zeugnissen arbeiten im Bereich der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege zusammen. Ihnen allen gemeinsam ist die Pflege, Betreuung und Begleitung von alten Menschen oder Langzeitpatienten. Dieser besondere Pflegebereich innerhalb unseres Gesundheitswesens stellt an die Berufsleute, unabhängig von ihrer Berufsausbildung, ganz spezifische Anforderungen.

Der SBGRL vertritt die Interessen der GRL-Pflege

Für viele dieser verschiedenen Berufsgruppen gab es bisher keine Möglichkeit, sich verbands- oder berufspolitisch zu organisieren. Auch nahm sich bisher kein Verband der berufsübergreifenden, gemeinsamen Interessen der GRL-Pflege an, einem Pflegebereich, dem in unserer Gesellschaft eine immer grössere Bedeutung zukommt.

Mit der von den Delegierten des SVK 1992 verabschiedeten Öffnung des Verbandes vertritt nun der Schweizerische Berufsverband der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege SBGRL die Interessen aller Berufsgruppen, die in der GRL-Pflege tätig sind gegenüber den Behörden, den politischen Instanzen, den Arbeitgebern, den Ausbildungsinstitutionen und der Öffentlichkeit. Der SBGRL arbeitet aktiv und initiativ mit an der Gestaltung der Rahmenbedingungen, welche die Gesundheits- und Krankenpflege betreffen. Er sensibilisiert die Öffentlichkeit für Fragen der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege und ihren Stellenwert im Gesundheitswesen und setzt sich für eine zukunftsweisende Alters- und Gesundheitspolitik ein.

Mitglied können alle werden, die in der GRL-Pflege tätig sind

Dem Verband können alle Männer und Frauen beitreten, die im GRL-Pflegebereich tätig sind, zum Beispiel: Berufsleute mit einer vom SRK anerkannten Ausbildung, wie diplomierte Krankenschwestern und -pfleger, Krankenpflegerinnen und -pfleger mit Fähigkeitsausweis sowie andere Pfleger/innen, Hauspflegerinnen, Spitalgehilfinnen und weitere Berufe.

Fort- und Weiterbildung auf allen Stufen

Zu den Leistungen des Verbandes gehören unter anderem die monatlich erscheinende Fachzeitschrift «nova», eine eigene Pensionskasse und Krankenversicherung sowie ein Rechtsberatungsdienst. Eine der wichtigsten Aufgaben und Leistungen des SBGRL ist jedoch die Mitsprache bei der Gestaltung aller Ausbildungsrichtlinien für die Berufsgruppen, die dem Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflegebereich angehören sowie die Entwicklung und das Angebot einer zeitgerechten Fort- und Weiterbildung, aufbauend auf den verschiedenen Ausbildungsstufen der Mitglieder. Der SBGRL richtet sich dabei nach einem ganzheitlichen Konzept, das die Fachkompetenz seiner Mitglieder in der GRL-Pflege, aber auch ihre persönliche und soziale Kompetenz fördern will. Sowohl der Zentralverband als auch seine Sektionen bieten auf dem Gebiet der Fachfortbildung Beratung und eine breite Palette von Kursen an.

Die SBGRL-Geschäftsstelle dokumentiert Interessentinnen und Interessenten gerne über die

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern HSL

Es sind noch Plätze frei!

11 Erlebnispädagogik: Bergsteigen und Klettern Fachseminar

mit Remo Leiggener, Bern dipl. Psychologe und pat. Bergführer und anderen qualifizierten Bergführern 15.–21. August 1993
Anmeldefrist: 30. Juni 1993

12 Erlebnispädagogik im Heimalltag

Fachseminar mit Regula Steinmann, Sozialarbeiterin, Sozialpädagogin, Trekking- und Schlaubootleiterin und Rut Tschofen, Sozialarbeiterin, Sozialpädagogin beide Verein «lucciola», Erlebnispädagogik, Solothurn 15.–17. September 1993
Anmeldefrist: 13. August 1993

14 Wege und Chancen beruflicher Neuorientierung

Fachseminar mit Markus Kaiser, dipl. Psychologe/Berufsberater IAP, und Jeanette Caspar, dipl. Sozialpädagogin, Integrative Gestalttherapeutin FPI, sowie als Referent: Fridolin Herzog, Leiter Abt. Fort- und Weiterbildung an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern HSL.

Kursort/Datum

Dienstag, 2. November, 14.00 Uhr bis Freitag, 5. November, 16.00 Uhr 1993, im Hotel Alpina, Unterschächen

Anmeldungen:

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern (HSL)
Abt. Fort- und Weiterbildung, Zähringerstrasse 19, Postfach, 6000 Luzern 7,
Telefon 041 22 64 65

Anmeldefrist: 20. September 1993

Möglichkeiten einer Mitgliedschaft. Bitte wenden Sie sich an:

SBGRL, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern,
Telefon 041 22 78 22.

VSA-Neumitglieder

Mitglieder aus den Regionen

Region Aargau

Sager-Moser Barbara, Seniorenzentrum Auf Walthersburg, Walthersburgstr. 3, 5000 Aarau; Krankenschwester und Betreuerin.

Region Graubünden

Deprez Felix und Rosmarie, Kinderheim Giuvaulta, 7405 Rothenbrunnen, Heimleiter.

Region St. Gallen

Vollmeier Peter, Rebweg 10, 9534 Gähwil, Heimleiter; Schmid Luise, Oberfeldstr. 25, 9445 Rebstein; Heimleiterin.

Region Schaffhausen/Thurgau

Hirschhorn Carlo S., Alterspflegeheim Seerose, Buch, 9322 Egnach, Heimleiter.

Region Zentralschweiz

Beriger-Vetsch Iris, Rothenbühlstr. 4, 5605 Dottikon, Heimleiterin.

Einzelmitglieder

Oeschger Christoph, Burstwiesenstr. 55, 8606 Greifensee, Projektleiter; Sidler Marianne, Unt. Rainstr. 28, 6340 Baar, Betagtenbetreuerin; Dängeli-Meyer Theres, Sternenbachmatte 13, 3046 Wahlendorf, Aktivierungstherapeutin.

Institutionen

Betagtenheim Sonnegrund, Florastr. 5, 9533 Kilchberg; Altersheim Plattenhof, Freiestr. 11, 8032 Zürich; Pflegeheim National AG, Badstr. 28, 5400 Ennetbaden; Wohnheim Bethanien, Oberlandstr. 84, 3700 Spiez; Pflegeheim Sennhof, 4803 Vordemwald; Krankenhaus des Regionalspitals Leuggern, 5316 Leuggern.